Predigt am Quasimodogeniti 28.04.2019

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 1.Petrus 1,3-9 (vor der Predigt vorlesen aus der neuen Genfer Übersetzung)

„Freude im Leid, wie geht das?“

Liebe Gemeinde,

ich habe es schon öfter gehört, gelesen und auch erlebt, dass Menschen sich freuen können, obwohl die äußeren Umstände alles andere als erfreulich sind.

Man merkt diesen Menschen an, dass sie eine Ruhe, eine Gelassenheit und eine Freude ausstrahlen, obwohl durch die äußeren Umstände man erwarten würde, dass sie niedergeschlagen sind, Angst haben und eher Grund haben zu schimpfen als sich zu freuen. Doch diese Menschen haben eine Zuversicht und eine Ausstrahlung, bei der man sich fragt, wie machen sie das?

Das hat mich an den Film Waterworld erinnert. Der Film ist schon älter. Er ist aus dem Jahr 1995. Mich hat an diesem Film die Gelassenheit des kleinen Mädchens Elona fasziniert, nachdem sie von den Smokers entführt und bedroht wurde. Sie ist nicht nur gelassen, sondern schon ein bisschen frech zu ihren Entführern. Sie sagt ihnen, dass sie, die Smoker, allen Grund hätten sich zu fürchten, weil sie befreit werden wird. Sie hat eine so große Zuversicht, dass der Mariner sie befreit, dass sie sich überhaupt nicht fürchtet, obwohl ihre äußeren Umstände ihr dazu gar keinen Grund geben. Ich habe mich auch immer gewundert, wie sie sich so sicher sein kann, dass er kommt um sie zu befreien. Schließlich war das Verhältnis zum Mariner zu Beginn abweisend, feindselig und von Angst geprägt. Erst später hat sie sich mit ihm angefreundet. Er ist für sie kein Familienmitglied, sondern ein Fremder. Trotzdem hat sie nicht den geringsten Zweifel, dass er ihr zu Hilfe kommt und sie rettet.

Bei der Erzählung der Apostelgeschichte (Kapitel 12, Verse 23-27) hat es mich auch gewundert, wie Paulus und Silas, nachdem sie hart geschlagen worden sind und ins Gefängnis geworfen wurden, nicht nur zu Gott beten konnten, sondern auch noch Gott loben konnten. Wie können Menschen in so einer Situation, in so großem Leid, Gott loben?

Der heutige Predittext gibt uns die Antwort darauf.

Diese Menschen, die Gott im Leid loben können haben einen unerschütterlichen Glauben, ein unerschütterliches Vertrauen in Gott. Sie wissen sich immer bei Gott geborgen, egal was in ihrem Leben auch geschieht. Sie wissen, dass ihre aktuelle Situation nicht das Ende ist. Sie sehen sich nicht in die Enge getrieben. Sie sehen sich nicht in einer ausweglosen Situation, auch wenn es durch die äußeren Umstände ganz danach aussieht.

Sie wissen, dass sie von Gott teuer erkaufte worden sind, durch das Blut Jesu Christi und dass sie Kinder Gottes sind und Gott, egal was kommt, ihnen zur Seite steht und alles zu einem guten Ende bringen wird. (Röm 8,28)

Sie wissen, dass selbst wenn sie sterben, das nicht das Ende ist, sondern sie wie Christus, durch das Tal des Todes hindurch zu Gott gelangen.

Sie wissen, dass sie, weil sie zu Jesus Christus gehören, auch Teil haben an der Auferstehung und am ewigen Leben.

Ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich auch dieses Wissen habe und mir dennoch immer wieder Gedanken gemacht habe, ob ich in solch einer Situation auch diese Gelassenheit haben könnte, dieses tiefe Vertrauen und dann auch noch die Kraft im Leid Gott zu loben. Wenn ich mir diese Gedanken mache und damit die Zweifel aufkommen, drängt sich mir die Frage auf, ob mein Glaube groß genug ist, ob mein Vertrauen zu Gott groß genug ist oder ob möglicherweise etwas mit meiner Gottesbeziehung doch nicht stimmt.

Als ich mich auf die Predigt heute vorbereite habe, ist mir aber ein Stein vom Herzen gefallen. Der Predigttext sagt, dass ich das nicht von mir aus leisten muss, dass ich nicht diese Kraft von mir aus aufbringen muss, sondern dass Gott die Kraft geben wird.

Der Bibeltext nimmt mir auch den Zweifel, ob sich meine Gottesbeziehung verändert haben könnte. Eine Beziehung hängt ja immer von zwei Menschen ab und wenn Beziehungen in die Brüche gehen, gibt es Menschen, die die Schuld immer beim anderen sehen oder Menschen, die die Schuld nur bei sich sehen.

Gott sagt uns zu, dass er seinen Kindern auch im Leid zur Seite steht.

Gott sagt uns aber auch, dass Christen nicht vom Leid verschont werden.

Leid wird als Prüfung des Glaubens gesehen.

Gott stellt mit der Erfahrung von Leid den Glauben auf die Probe.

Glauben bedeutet Vertrauen. Wenn alles glatt läuft, dann brauche ich kein Vertrauen zu haben. Solange ich alles unter Kontrolle habe, muss ich nicht auf jemand anders vertrauen. Vertrauen muss ich, wenn ich die Kontrolle verliere. Wenn eine Krankheit mich niederstreckt und ich mir nicht selber helfen kann. Dann muss ich auf andere vertrauen. Dann muss ich auf Gott vertrauen, dass er mir Menschen über den Weg schickt, die mir helfen können, dann muss ich darauf vertrauen, dass er diesen Menschen die Möglichkeit gibt mir zu helfen und mir Heilung schenkt.

Die Bibel vergleicht den Glauben mit etwas sehr Kostbarem, etwas sehr Wertvollem, mit Gold. Der Glaube ist viel wertvoller als Gold.

Ich weiß nicht, ob sie alle die Geschichte von Archimedes kennen, wie er das spezifische Gewicht entdeckt hat.

Mir hat sich die Geschichte, als ich sie als Jugendlicher gehört habe sofort eingepägt und ich habe Archimedes um diese Erkenntnis bewundert.

Der König gibt einem Goldschmied einen Klumpen Gold, damit dieser ihm eine goldene Krone herstellt. Der Goldschmied liefert die Krone, aber der König hat Zweifel, dass der Goldschmied auch wirklich alles Gold für die Krone verwendet hat. Er vermutet, dass der Goldschmied einen Teil des Goldes heimlich abgezweigt und für sich behalten hat.

Daher ruft der König Archimedes und berichtet ihm von seinem Zweifel. Das naheliegendste hat man schon gemacht. Man hat die Krone gewogen. Das Gewicht entsprach genau dem des Klumpens Gold und dennoch hat der König Zweifel. Archimedes fällt zunächst auch keine Lösung ein. Als er später ins Bad steigt und sieht, wie das Wasser über den Rand der Wanne läuft, kommt ihm die Idee. Er ist so begeistert, dass er Heureka ausruft und in seiner Begeisterung nicht weiter nachdenkt und sofort zum König rennt und dabei vergisst sich anzuziehen. Er läuft nackt durch die Stadt zum König. Schließlich wird die Krone ins Wasser getaucht und ein Goldklumpen mit dem gleichen Gewicht. Es werden die Mengen an Wasser verglichen, die beide verdrängt haben. Wäre die Krone aus echtem Gold, so würde sie genauso viel Wasser verdrängen, wie der gleich schwere Klumpen Gold. Die Krone verdrängte aber mehr Wasser, daher war sie nicht aus reinem Gold, sondern ein Teil des Goldes war durch ein anders, leichteres Material ersetzt, das mehr Wasser verdrängt hat.

Gott prüft durch das Leid den Glauben auf Echtheit.

Im Leid zeigt sich, ob Menschen auf Gott vertrauen.

Die Bibel sagt, dass der Glaube oder an einer anderen Stelle sind es die Werke der Christen (1.Kor 3,13) durch Feuer geprüft werden.

Die Vorstellung ist dabei, dass die Dinge, die nicht viel wert sind, dem Feuer nicht standhalten können, wie z.B. Stroh, es verbrennt. Steine z.B. halten dem Feuer stand und verbrennen nicht, sie können aber zerspringen, wenn das Feuer zu heiß wird.

Gold hält die größte Hitze aus. Gold ist praktisch unzerstörbar.

Insofern ist es auch kein Wunder, dass bei der Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. die Soldaten keinen Stein auf dem anderen gelassen haben und nachdem der Tempel abgebrannt war, die Steine zerschlugen um das Gold zu bergen, mit dem der Tempel von Außen verziert war.

So muss man es auch mit dem Glauben sehen. Wenn der Glaube auf die Probe gestellt wird, da bröckelt alles andere, was nichts wert ist, was nur Fassade ist ab und es zeigt sich, ob wirklich hinter der Fassade Substanz vorhanden ist.

Wiedergeborene Christen haben nicht nur ein unvorstellbares Vertrauen in Gott, sondern sie wissen auch, dass sie ein unzerstörbares Erbe haben, dass Gott ihnen bereit hält.

Wenn Menschen in dieser Welt ein Erbe haben, dann kann ihnen das Erbe genommen werden. Entweder weil sie enterbt werden, oder weil das zu vererbende Haus mit der Zeit heruntergekommen ist oder weil es für einen Pflegeplatz der Eltern im Heim drauf gegangen ist.

Mit dem himmlischen Erbe sieht das ganz anders aus. Das liegt sozusagen bei Gott im Safe. Da ist es absolut sicher und kann auch seinen Wert nicht verlieren. Das Erbe eines Christen ist das ewige Leben. Diese Erbe bekommt der Christ bei der Wiedergeburt vermacht, er nimmt es aber erst in Besitz, wenn Jesus Christus wiederkommt.

In dieser Welt sehen wir dieses Erbe noch nicht, genauso wenig wie wir Gott sehen. Wenn Jesus Christus wiederkommt, wird nicht nur er für alle Menschen sichtbar, sondern dann wird auch das Erbe eines jeden Christen für alle anderen Menschen sichtbar.

Kinder Gottes stehen in einer so engen Beziehung zu Gott, dass er ihnen ein Erbe zuteil werden lässt, das Jesus Christus mit seinem Tod am Kreuz erkauft hat und ihnen niemand dieses Erbe wegnehmen kann.

Diese Gewissheit gibt den Christen auch im Leid die Kraft nicht den Blick an den schlechten äußeren Umständen fixiert zu lassen, sondern den Blick auf Gott zu richten, den Blick in die Zukunft zu richten. Eine Zukunft in der der Christ in den vollständigen Besitz des himmlischen Erbes gelangt. Diese Gewissheit gibt dem Christen die Kraft auch im Leid nicht nur zu Gott zu beten, sondern auch ihn zu loben.

Daher kann Paulus voller Überzeugung sagen:

„Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“ (Röm 8,18 Luther Übersetzung 2017)

und Petrus steigert das noch:

„Daher erfüllt euch schon jetzt eine überwältigende, jubelnde Freude, eine Freude, die die künftige Herrlichkeit widerspiegelt, denn ihr wisst, dass ihr das Ziel eures Glaubens erreichen werdet – eure endgültige Rettung.“ (1.Petrus 1,9 Neue Genfer Übersetzung)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel